

Goethe, Johann Wolfgang: Parabel (1790)

1 In einer Stadt, wo Parität
2 Noch in der alten Ordnung steht,
3 Da, wo sich nämlich Katholiken
4 Und Protestanten ineinander schicken
5 Und, wie's von Vätern war erprobt,
6 Jeder Gott auf seine Weise lobt,
7 Da lebten wir Kinder Lutheraner
8 Von etwas Predigt und Gesang,
9 Waren aber dem Kling und Klang
10 Der Katholiken nur zugetaner:
11 Denn alles war doch gar zu schön,
12 Bunter und lustiger anzusehn.

13 Dieweil nun Affe, Mensch und Kind
14 Zur Nachahmung geboren sind,
15 Erfanden wir, die Zeit zu kürzen,
16 Ein auserlesnes Pfaffenspiel:
17 Zum Chorrock, der uns wohlgefiel,
18 Gaben die Schwestern ihre Schürzen;
19 Handtücher, mit Wirkwerk schön verziert,
20 Wurden zur Stola travestiert;
21 Die Mütze mußte den Bischof zieren
22 Von Goldpapier mit vielen Tieren.

23 So zogen wir nun im Ornat
24 Durch Haus und Garten früh und spat
25 Und wiederholten ohne Schonen
26 Die sämtlichen heiligen Funktionen;
27 Doch fehlte noch das beste Stück.
28 Wir wußten wohl, ein prächtig Läuten
29 Habe hier am meisten zu bedeuten;
30 Und nun begünstigt' uns das Glück:
31 Denn auf dem Boden hing ein Strick.

32 Wir sind entzückt, und wie wir diesen
33 Zum Glockenstrang sogleich erkiesen,
34 Ruht er nicht einen Augenblick:
35 Denn wechselnd eilten wir Geschwister,
36 Einer ward um den andern Küster,
37 Ein jedes drängte sich hinzu.
38 Das ging nun allerliebste vonstatten,
39 Und weil wir keine Glocken hatten,
40 So sangen wir

41 Vergessen wie die älteste Sage
42 War der unschuld'ge Kinderschmerz;
43 Doch grade diese letzten Tage
44 Fiel er mit einmal mir aufs Herz:
45 Da sind sie ja, nach allen Stücken,
46 Die neupoetischen Katholiken!

(Textopus: Parabel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55222>)